Einzige zweimal täglich erscheinende Zeitung der Provinz Posen.

Dienstag, 10. November 1914.

Mittag-Ausgabe.

Nr. 528.
53. Jahrgang



Das Posener Tageblatt erscheint an allen Werktagen zweimal. Der Bezugspreis beträgt vierteljährlich in den Geschäftsstellen 3,00, in den Ausgabestellen 3,25, frei ins Haus 3,50, bei allen Postanstalten des Deutschen Reiches 3,50 M.

Fernspr. Nr. 4246, 3110, 3249 u. 2273.

Anzeigenpreis für eine kleine Zeile im Anzeigenteil 25 Pf., Reklamenteil 80 Pf. Stellengesuche 15 Pf. Anzeigen nehmen an die Geschäftsstellen Tiergartenstr. 6, St. Martinstr. 62 und alle Annoncenbureaus.

Telegr.: Tageblatt Posen.

Herausgegeben im Auftrage des Komitees des Posener Tageblattes von E. Ginschel.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder die Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitige Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt. Unverlangte Manuskripte werden nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Die Folgen des Vorstoßes nach Yarmouth.

Berlin, 10. November. Holländischen Zeitungen zufolge herrscht unter den Küstenbewohnern des kürzlich von deutschen Schiffen angegriffenen östlichen Englands unbeschreibliche Angst. In London sollen bereits Tausende von Flüchtlingen von der Ostküste eingetroffen sein.

Die „Flucht“ des deutschen Geschwaders.

Rotterdam, 10. November. Ein Scheveninger Fischer erzählt, daß das deutsche Geschwader von der Beschießung von Yarmouth nicht geflohen sei, wie die Engländer behaupten, sondern langsam zurückgefahren sei.

Mit Erlaubnis der Admiralität.

Kristiania, 8. November. Mit Erlaubnis der englischen Admiralität fahren größere norwegische Dampfer, die nach Amerika bestimmt sind, im Einverständnis mit dem norwegischen Minister des Auswärtigen und unter von der norwegischen Kriegsversicherung übernommenen Fahrtgarantie vorläufig mit dem Kurs nördlich England ohne Berührung des Kanals.

Ein altes deutsches Kanonenboot interniert.

Washington, 9. November. (Reuter.) Da das in Honolulu eingelaufene Kanonenboot „Geier“ den Hafen nach der von der amerikanischen Behörde festgesetzten Zeit nicht verließ, wurde es interniert, ebenso der Dampfer „Locksun“ vom Norddeutschen Lloyd, der für ein Transportschiff gehalten wurde.

Es handelt sich um den 1600 Tonnen großen alten, zu einem Kanonenboot ausgeführten Auslandskreuzer „Geier“, der 1894 vom Stapel lief und zuletzt in der Südsee Verwendung fand.

Das Eiserne Kreuz für Admiral v. Spee.

Berlin, 9. November. Dem Chef des Kreuzergeschwaders, Vizeadmiral Graf v. Spee, wurde das Eiserne Kreuz 1. und 2. Klasse, einer größeren Anzahl von Offizieren und Mannschaften das Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen. Ebenso wurde dem Kommandanten des Kreuzers „Karlsruhe“ und allen Offizieren, Beamten und Deckoffizieren und 50 Unteroffizieren und Mannschaften dieses Schiffes das Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen.

Die Helden von Tsingtau.

Die Uebergabe.

Berlin, 10. November. Wie hiesigen Blättern gemeldet wird, soll die Übergabe von Tsingtau angeblich heute erfolgen.

Die Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft an Großadmiral von Tirpitz.

Die Ältesten der Kaufmannschaft von Berlin haben folgendes Telegramm an den Staatssekretär des Reichsmarineamts, Großadmiral v. Tirpitz, gesandt:

„Mit Bewunderung und Stolz hat das deutsche Volk die Helden von Tsingtau die Errungenschaften deutscher Kulturarbeit verteidigen sehen. Nun haben sie der Übermacht des neiderfüllten Feindes weichen müssen. Tiefster Schmerz ohne Klage bewegt unser aller Herz angesichts des Verlustes eines Kulturwerks, dem Eure Exzellenz in so umfassender Weise Ihre Kraft und Täti keit gewidmet haben. Aber größer ist unser Glaube und unsere Zuversicht, daß Deutschlands heiliges Pflichtgefühl und eiserne Kraft wieder aufbauen, festigen und weiterführen werden, was gewissenloser Frevelmut für jetzt zerstört hat.“

Frankreichs Finanzjammer.

Einen Mißerfolg ersten Ranges stellen die bisherigen Zeichnungen auf die französischen „Schatzscheine der Nationalverteidigung“ dar. Dem „Journal des Débats“ zufolge wurden genommen von

15. bis 20. September	. .	51.48 Millionen Francs,
21. bis 25. „	. .	49.41 „ „
26. bis 30. „	. .	51,45 „ „
1. bis 5. Oktober	. .	65,41 „ „

Hierzu bemerkt die „Schlesische Zeitung“:

Man hat also in drei Wochen insgesamt 218 Millionen Fr. oder 175 Millionen Mark untergebracht. In Deutschland hat die Regierung in kürzerer Zeit 4½ Milliarden Mark erhalten. Dabei muß der französische „Riesenerfolg“ noch besonders betrachtet werden. Frankreich hat nämlich einige Wochen vor dem Kriege eine 800-Millionen-Fr.-Anleihe aufgelegt. Mit den auf sehr weite Termine verteilten Einzahlungen begann es natürlich beim Kriegsausbruch zu hapern; das Geld dünkte der Mehrzahl der Franzosen im Strumpf sicherer zu sein als in den Staatskassen. Um nun das Geld hervorzulocken, hat man die Zeichnungen auf die Schatzscheine der Nationalverteidigung mit den noch restierenden Einzahlungen auf die Anleihe zu verschmelzen getrachtet und besondere Vorteile in Aussicht gestellt. Ohne Zweifel sind Teile der jetzt erfolgten Zeichnungen auf die Schatzscheine nichts anderes als Einzahlungen auf die alte Anleihe. Ein Drittel und vielleicht noch mehr sind Leistungen auf die Juni-Anleihe. Unter diesen Umständen versteht man es, daß der „Weltbankier“ auf den Bettel gehen muß, und daß er froh ist, wenn er in London einen noch so bescheidenen Betrag Schatzwechsel los wird. Die französische Anleihe von 800 Millionen Fr. im letzten Juni wurde (angeblich) 20mal überzeichnet; 16 Milliarden (!!) wurden damals der gleichen Regierung angeboten, welche jetzt von Glück sagen kann, wenn sie im Ausland einmal 50 Millionen Fr. bekommt. So steht es derzeit um das Land, welches mit seinen Kapitalien den Weltkrieg gegen Deutschland vorzubereiten sich angemaßt hatte.

Die Geldnot in Paris.

Bordeaux, 8. November. Ein Regierungserlaß ermächtigt die Stadt Paris zur Ausgabe von 120 Millionen Francs Stadtobligationen in Stücken von hundert, fünfhundert und tausend Francs. Die Laufzeit beträgt ein Jahr, die tatsächlichen Zinsen sollen sechs Prozent nicht überschreiten.

Deutsche Zensur in Belgien.

Antwerpen, 7. November. Die Zensur in den von den deutschen Truppen besetzten Gegenden Belgiens wird nach einer Bekanntmachung des Generalgouverneurs Feldmarschalls von der Goltz in einer Bekanntmachung geregelt, die folgenden Wortlaut hat:

1. Alle Erzeugnisse der Druckpresse ebenso wie alle anderen auf maschinellem oder chemischem Wege hergestellten und zur Verbreitung unter dem Publikum bestimmten Vervielfältigungen, sowie Musikstücke mit Text oder Drucksachen sind der Zensur des Kaiserlich deutschen Generalgouvernements unterworfen.

Alle Personen, die unter 1. angeführte Drucksachen ohne Genehmigung des Zensors herstellen oder verbreiten, werden nach den Kriegsgesetzen bestraft. Die in Frage kommenden Drucksachen werden konfisziert und die Formen und Platten unbrauchbar gemacht. Als Verbreitung von Drucksachen wird ebenfalls angesehen das Anschlagen und Ausstellen der in Frage kommenden Druckschriften an öffentlichen dem Publikum zugänglichen Stellen.

2. Theateraufführungen, gesungene und gesprochene Rezitationen, ebenso kinematographische und andere Lichtbildervorführungen dürfen ebenfalls nur stattfinden, wenn sie zuvor die Genehmigung der Zensur erhalten haben. Wer Theateraufführungen, Vorträge oder Lichtbilderaufführungen ohne Genehmigung veranstaltet oder in irgendeiner Weise daran teilnimmt, wird auf Grund der Kriegsgesetze bestraft. Die Platten und Films werden eingezogen. Die Verordnung tritt unmittelbar in Kraft.

Die Beute von Antwerpen.

Der Kriegsminister ernannte den Spediteur Nellen aus Rheydt zum Reichskommissar für den Abtransport der in Antwerpen lagernden großen Warenbestände.

Aufruf zur Arbeit.

Rotterdam, 7. November. In Brüssel wurde ein Aufruf des Generalgouvernements angeschlagen, der die Bevölkerung zur Rückkehr zur Arbeit und Beschäftigung auffordert. Sonst werde die wohltätigen Instituten erteilte Erlaubnis zur Verteilung von Lebensmitteln in bezug auf die unwilligen Arbeitslosen rückgängig gemacht werden. Das Generalgouvernement wünscht, daß die Industrie die Arbeit wieder aufnimmt. — Der Automobilverkehr von Belgien nach Holland wird immer mehr eingeschränkt; die Deutschen verlangen, daß man zur Reise die Eisenbahn benutze.

Der Rückzug der Russen aus der Bukowina.

Einem Ofen-Pester Telegramm der „Köln. Ztg.“ zufolge meldet das Blatt „Az Est“:

„Die Russen räumten Stanislau und Kolomea. Der Feind zieht sich in das Dnjestrtal zurück. Die Russen, die sich auf dem allgemeinen Rückzug befinden, werden von unseren Truppen verfolgt. Im Stryjtal werden die Russen ebenfalls zurückgedrängt. Es treffen fortgesetzt russische Gefangenentransporte ein.“

Kolomea liegt in Galizien 60 Kilometer nordwestlich von Czernowitz, nicht weit von der Bukowinagrenze entfernt, am Nordufer des Pruth, der später die Grenze zwischen Rumänien und Rußland bildet. Stanislau liegt 40 Kilometer nördlich von Kolomea in der Richtung auf Lemberg (110 Kilometer). Im Tale des Stryjfluß hatten in den letzten Tagen verschiedene Kämpfe stattgefunden, bei denen die Österreicher siegreich geblieben waren. Danach gehen also die Russen aus dem östlichen Teile von Galizien weiter in nördlicher Richtung zurück. Es sind dies die Truppen, die vorher in Ungarn eingefallen waren und die Bukowina besetzt hatten. Nördlich von Czernowitz scheinen die Russen sich aber noch zu halten.

*

Berlin, 10. November. Übereinstimmend wird gemeldet, daß der Rückzug der Russen in Ostgalizien ununterbrochen anhält. Die Verfolger gehen ihnen nicht von den Fersen.

Deutsche Flieger über Warschau.

Berlin, 10. November. Russischen Zeitungen zufolge sind durch deutsche Flieger über Warschau wieder 21 Personen getötet worden.

Eine russische Kriegssteuer.

Das russische Finanzministerium hat einen Gesetzentwurf über eine Kriegssteuer ausgearbeitet und dem Ministerrat unterbreitet.

Diese Steuer besteht aus:

1. Einer das ganze Einkommen von Einzelpersonen, Anstalten und Gesellschaften erfassenden Steuer, wenn dieses Einkommen mehr als 1000 Rubel im Jahre beträgt.

2 Einer Personalsteuer für alle vom Militärdienst befreiten Männer.

3. Einer den in natura geleisteten Kriegsdienst ersetzenden Steuer für alle Gebiete und Bevölkerungsteile, die vom Kriegsdienst befreit sind.

Die unter 1 genannte Einkommensteuer beginnt mit einem Satze von 16 Rubeln für Einkommen zwischen 1000 und 1100 Rubel und erreicht die Höhe von 15 600 Rubel für Einkommen von 190 000 bis 200 000 Rubel; höhere Einkommen werden mit 8 Prozent besteuert. Finnland und die Gebiete der Kosaken sind von der oben unter 2 genannten Personalsteuer für Befreiung vom Kriegsdienst ausgenommen.

Die Steuer zum Ersatz für den in natura geleisteten Kriegsdienst trifft die eingeborene Bevölkerung von Turkestan, der Provinzen Akmolinsk, Semipalatinsk, Samirietschensk, Turalsk Turgaj und Astrachan, die Muselmanen in den Provinzen Terek Kuban und Transkaukasien und die Eingeborenen der Gouvernements Stawropol und Astrachan.

Der Gesamtertrag dieser Kriegssteuer wird auf 85 Millionen Rubel geschätzt.

Die oben zu 2 genannte Personalsteuer für vom Kriegsdienst Befreite wird bis zum 43. vollendeten Lebensjahre von der Einkommensteuer nicht unterliegenden Personen mit 6 Rubeln jährlich erhoben. Einkommensteuerpflichtige zahlen die Hälfte ihres Einkommensteuerersatzes.

Die Polen Amerikas gegen Rußland.

Der polnisch-russische Aufruf zur Gründung einer russischen Polenlegion enthält nebst Phrasen, die das naive Volk ködern sollen, eine tüchtige Portion von plumpen Fälschungen, wie z. B. über angebliche deutsche Greueltaten der letzten Zeit usw. Der Aufruf behauptet ferner fälschlich, daß aus Amerika 10 000 Polen nach Frankreich ankamen, um in den französischen Reihen gegen Deutschland zu kämpfen.

Wäre es wahr, so hätte die französische Presse darüber berichtet. Vielmehr ist es wahr, daß sämtliche polnische Kolonien in Amerika russenfeindlich sind. Ist doch der größte Teil der pekuniären Mittel, über die die „Konföderation der polnischen Unabhängigkeits-Parteien“ verfügte, aus Amerika herbeigeschafft worden. Die antirussische polnische Legion rechnete auf 20 000 Mitglieder aus Amerika, die jedoch infolge der Transportschwierigkeiten nicht kommen können; jedoch hat sich eine kleine Zahl junger Leute unter großen Schwierigkeiten von Holland in Österreich eingefunden und steht schon gegen die Russen im Felde. Die letzte Nummer des in Detroit erscheinenden „Polnischen Tageblattes“ (vom 17. September) enthält einen fulminanten Aufruf des dortigen Sokol-Verbandes an alle Ortsgruppen: alle ihre Geldmittel dem Krakauer Nationalkomitee zur Verfügung zu diesem Zwecke anzuweisen, eine Selbstbesteuerung zu diesem Zwecke einzuleiten usw. Auch wurde es bekannt, daß in der letzten Zeit sämtliche polnischen Vereine — nicht nur die Sokolvereine — zusammengetreten sind und eine gemeinsame Exekutive, um für die russenfeindliche Sache Propaganda zu machen, wählten.

Der Aufmarsch im Kaukasus.

Kopenhagen, 8. November. „Politiken" melden aus London: Aus Petersburg wird berichtet, daß der russische Vorstoß im Kaukasus sich auf eine über hundert Quadratmeilen lange Front erstreckt. Die ersten bedeutenden Kämpfe werden vermutlich auf der Höhe von Erzerum stattfinden, wo die Türken augenblicklich ihre Truppen sammeln. Das türkische Heer soll, wie verlautet, 90 000 Mann zählen. Es besteht aus sieben Divisionen des 9., 10. und 11. Armeekorps, deren normale Stärke auf 80 Bataillone und 55 bis 60 Batterien mit 230 Kanonen angesetzt wird, ferner 35 bis 40 gewöhnliche Kavallerieabteilungen und dazu 20 000 Kurden. Wie verlautet, werden die Truppen von General Liman von Sanders kommandiert.

Eine neue Beschießung von Sebastopol.

Amsterdam, 8. November. Ein türkisches Kriegsschiff erschien nach Pariser Meldungen plötzlich wieder vor Sebastopol und beschoß die Stadt.

Konstantinopel, 8. November. Einem türkischen Panzerkreuzer gelang es, während des Angriffs der türkischen Flotte vor Sebastopol, vor der Hafeneinfahrt Minen zu legen. Die im dortigen Hafen befindlichen Schiffe der Schwarzmeerflotte sind infolgedessen bis zur Unschädlichmachung der Minen von der Ausfahrt abgeschnitten.

Die Beschießung von Poti.

Petersburg, 9. November. Der Generalstab der kaukasischen Armee meldet: Am 7. d. Mts. morgens kam ein feindlicher Kreuzer vom Typ der Midilli in Poti an und eröffnete Feuer gegen Stadt, Hafen, Leuchtturm, Bahnhof und Eisenbahn. Er löste 120 bis 150 Schuß. Als der Kreuzer sich dann der Mole näherte und gegen russische Truppen Maschinengewehrfeuer zu geben versuchte, erwiderten diese mit Artillerie und Gewehrfeuer. Nach den ersten Kanonenschüssen entfernte sich der Kreuzer in der Richtung Sukhun. Sechs russische Soldaten wurden verletzt. Die Beschädigungen von Stadt und Hafen sind unbedeutend. Einwohner wurden nicht verletzt.

Portugal lernt von Belgien!

Mailand, 5. November. Wie der Madrider „Imparzial" aus Lissabon meldet, ist die Konferenz der Parteiführer der Cortes mit dem Ministerium, die am letzten Mittwoch des Oktober einberufen war, um über Portugals Beteiligung am Krieg zu beschließen, negativ verlaufen. Die Mehrzahl der Parteiführer hat sich gegen einen Krieg ausgesprochen, zum Teil mit dem Hinweis auf die Zerstörung Belgiens. „Imparzial" schreibt, daß die Regierung noch keinen Beschluß gefaßt habe, ob sie angesichts der starken Opposition zu einer Einberufung des portugiesischen Kongresses schreiten soll, ohne dessen Zustimmung eine Führung des Krieges unmöglich sei.

Der Burenaufstand.

London, 9. November. (Reuter.) Ein starkes Kommando Aufständischer, wie es heißt unter dem Befehl des Generals Kamp, zieht durch das Tal des Great Staits-Flusses nach dem Bezirk Vryburg. Oberst Albert zieht mit Regierungstruppen in derselben Richtung. Eine Abteilung Aufständischer rückte in Harrysmith ein.

Eine Kaiserrede in Feindesland.

Wie dem „Berl. Tageblatt" von einem im Felde stehenden Arzt geschrieben wird, hat der Kaiser am 1. November in einer belgischen Stadt bei einem Besuch der unter dem Befehl des Generals v. d. Marwitz stehenden Reiterregiments folgende Ansprache gehalten:

Meine Herren, mit Freuden habe ich gehört, daß sich die Kavallerie tadellos geschlagen hat; der Kavallerie ist in diesem Kriege eine Aufgabe zuteil geworden, wie ich sie nie geglaubt hätte. Es ist vielleicht meine Schuld, daß ich in die Friedensausbildung nicht das aufnahm, was die Kavallerie hier ausüben mußte. Mit Seitengewehr und Spaten hat die Kavallerie gekämpft, und General von Marwitz hat mir gesagt daß die Infanterie gern und mit Stolz mit der Kavallerie gekämpft und gestürmt hat.

Mit Freude habe ich vernommen, daß die Soldaten nur ungern die Schützengräben verlassen haben, um sich von ihren Strapazen etwas zu erholen. Ich hoffe aber, daß die Kavallerie noch Gelegenheit haben wird, von ihrer Lanze Gebrauch zu machen, wenn es mit der Hilfe des lieben Gottes, der uns schon so viele Erfolge gegeben hat, gelingen wird, den Feind zu umkreisen! Ich danke Ihnen, meine Herren!"

Die Festnahme der Engländer.

Über die Verhaftung der in Berlin ansässigen Engländer berichten Berliner Blätter:

Etwa 600 englische Staatsangehörige waren im Laufe des Freitag Vormittag von den Beamten der Polizeireviere Groß-Berlins nach dem Polizei-Präsidium gebracht worden. Bis zur Abfahrt des Zuges nach dem Konzentrationslager in Ruhleben hielten sie sich in der Stadtvogtei in der Dirksenstraße auf. Während viele Engländer mit Kraftdroschken angefahren kamen, wurden andere in kleinen Gruppen zu Fuß abgeführt. Es wurde ihnen gestattet, Wäsche, Bettzeug und Toilettengegenstände mitzunehmen, und so hatte jeder sein Bündel bei sich. Vielen wurden diese Sachen erst noch von den Frauen nachgebracht. Es wurde dies den Angehörigen auch gestattet. Unter den Engländern befinden sich viele Angestellte und Studenten, aber auch selbständige Geschäftsleute und Gewerbetreibende. Auch Direktoren und Inspektoren großer englischer Gesellschaften sah man unter ihnen. Im allgemeinen sind die Internierten gefaßt. Sie sehen ein, daß ihre eigene Regierung schuld an der Gegenmaßnahme der deutschen Behörde ist und sind fest davon überzeugt, daß auch jetzt noch ihre Behandlung menschenwürdig bleiben wird. Viele aber waren auch gedrückt. Sie dachten wohl an ihre Angehörigen und ihr Geschäft, denen sie durch das Vorgehen der englischen Regierung entrissen werden mußten.

Die Abfahrt nach dem Konzentrationslager fand um 1 Uhr 16 Min. nachmittags vom Bahnhof Alexanderplatz aus statt. Der Zug der Internierten bewegte sich, begleitet von etwa 50 Schutzleuten, nach dem Fernbahnsteig des Bahnhofs, wo ein besonderer Zug bereitstand. Auf dem Wege dorthin hatte sich eine größere Menschenmenge angesammelt, die ruhig die Abführung ansahen. Unter den Internierten befanden sich auch etwa ein halbes Dutzend Neger, denen die Abführung weniger nahe zu gehen schien, denn sie lachten über das ganze Gesicht. Auch hier war wieder zu erkennen, daß England „über alle Rassen und Farben verfügt". Ein Offizier hatte die Liste der Internierten an sich genommen und begleitete ebenfalls den Zug nach dem Konzentrationslager, wo die Engländer von den Schutzleuten der Militärbehörde übergeben wurden.

Die Bestrafung der Londoner Plünderer.

Manchester, 6. November. „Manchester Guardian" meldet: Das Polizeigericht in Crews verhandelte gestern gegen 50 Personen wegen Zerstörung und Plünderung von drei deutschen Läden. Vier Angeklagte wurden freigesprochen, die übrigen wurden zu Geldstrafen von 10 Schilling aufwärts und die Kosten verurteilt.

London, 7. November. „Daily Telegraph" meldet: Gestern wurde vor dem Schwurgericht gegen 21 Männer und junge Leute wegen deutschfeindlicher Ausschreitungen am 17. und 18. Oktober in Deptford verhandelt. Der Staatsanwalt führte aus, der Zweck der Ausschreitungen sei Beschädigung des Eigentums Deutscher gewesen. Es sei unnötig, die Unmöglichkeit zu betonen, den Pöbel regieren zu lassen. Der Gedanke, daß es patriotisch sei, Eigentum zu zerstören, weil es Deutschen gehöre, müsse gründlich ausgetrieben werden. Der Richter verhängte in drei Fällen Gefängnisstrafen von 4, 6 und 12 Monaten. Die übrigen wurden unter der Bedingung des künftigen Wohlverhaltens freigelassen, würden aber bei Wiederholung nachträglich Strafe für ihre jetzigen Vergehen erhalten. Der Richter warnte die Angeklagten, daß jede Wiederholung strengste Bestrafung zur Folge haben würde.

Verurteilung eines Prinzen Sapieha.

London, 6. November. Vor dem Londoner Schwurgericht erschien heute Prinz Johann Sapieha, ein Bruder des Fürstbischofs in Krakau, weil er als Untertan eines feindlichen Landes ohne Erlaubnis im Besitze eines Revolvers, von Patronen und eines photographischen Apparates sich befand. Der Richter verurteilte den Angeklagten wegen Übertretung des Gesetzes zu einer Geldstrafe von 5 Guineen.

Ein fürchterliches Verbrechen.

Berlin, 10. November. Ein englischer Kaufmann in Edinbourgh, der Handelsbeziehungen mit Deutschland anzuknüpfen versuchte, wurde mit fünf Jahren Zuchthaus bestraft.

Auch für die Angehörigen anderer feindlicher Staaten

sind für Berlin vom Oberkommando in den Marken strengere Maßnahmen angeordnet worden. Danach ist befohlen: 1. Stete Mitführung eines Polizeiausweises. 2. Täglich zweimalige persönliche Meldung auf der Polizei. 3. Verbot, den Polizeibezirk ihres Wohnsitzes (grundsätzlich sind unter Polizeibezirk die Bezirke der selbständigen Polizeiverwaltungen zu verstehen) ohne Genehmigung der Polizei zu verlassen. (Bekanntgabe der Grenzen des Polizeibezirkes durch die Polizei.) 4. Verpflichtung, von 8 Uhr abends bis 7 Uhr vormittags in der eigenen Wohnung zu bleiben.

Diese Bestimmungen treten mit dem 10. November in Kraft. Ihre Durchführung soll durch eingehende Kontrolle der Polizei sowohl in den Wohnungen, als auch auf der Straße und in Wirtschaften erfolgen. Zuwiderhandelnde werden sofort verhaftet und in militärische Sicherheitshaft abgeführt.

Ein österreichisch-englisches Abkommen.

London, 9. November. Das Preßbureau meldet, daß zwischen der österreichisch-ungarischen und der englischen Regierung ein Übereinkommen zustande gekommen ist über die Auswechselung von Frauen, Kindern, jungen Leuten unter 18 Jahren und Männern über 50 Jahren, Ärzten, Geistlichen und Invaliden.

Kleine Kriegschronik.

Das Eiserne Kreuz.

Prinz Sigismund und Prinz Friedrich Karl, die beiden im Felde stehenden Söhne des Prinzen Karl Friedrich Leopold, die schon früher mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse dekoriert worden sind, haben jetzt für hervorragende Tapferkeit vor dem Feinde das Eiserne Kreuz erster Klasse erhalten.

Dem Brigade-Kommandeur, zurzeit Oberquartiermeister der Armee des Kronprinzen, Hans Rogalla v. Bieberstein, sowie dessen Bruder, Oberst im Reserve-Infanterie-Regiment 48, Hermann R. v. Bieberstein, ist das Eiserne Kreuz erster Klasse verliehen worden. Insgesamt haben aus der ostpreußisch-schlesischen Familie Rogalla v. Bieberstein bereits neun Mitglieder das Eiserne Kreuz erhalten.

Prinz Eitel Friedrich hat als Kommandeur des 1. Garde-Regiments den Feldwebel Mazurek von der 4. Kompagnie des 1. Garde-Regiments, der in Konstanz Wirt des Gasthofs zum Stern ist, persönlich im Felde für hervorragende Tapferkeit mit dem Eisernen Kreuz erster Klasse dekoriert. Mazurek ist der erste Feldwebel des Gardekorps, der diese Auszeichnung erhalten hat.

Auch der Major Lathaven vom Schlettstadter Jäger-Bataillon erhielt das Kreuz erster Klasse.

Das Eiserne Kreuz erster Klasse erhielten Hauptmann im Pionierbataillon Nr 14 Staeder, Major v. Quitzow, Kommandeur des Brandenburgischen Jäger-Bataillons Nr. 3, Major Graf Hans v. Podewils, ältester Sohn des früheren bayerischen Ministerpräsidenten, zuletzt zum Großen Generalstab in Berlin kommandiert, Leutnant im Inf.-Regt. Nr. 42, kommandiert zur Fliegertruppe, Hans Kummetz.

150 deutsche Seeleute glücklich heimgekehrt.

Am Dienstag kamen in Insbruck 150 Seeleute deutscher Schiffe an, welche glücklich der Verfolgung französischer Schiffe im Mittelländischen Meere entgangen waren. Die Leute kamen aus China, Australien und Amerika in Innsbruck nach zwölfwöchiger Irrfahrt und Verfolgung an.

Russische Küstenbefestigungen und Häfen am Schwarzen Meer.

Durch den Seekrieg auf dem Schwarzen Meer, der zu einer Beschießung mehrerer russischer Küstenplätze geführt hat, haben die Festungen und Häfen des Schwarzen Meeres eine erhöhte Bedeutung erlangt. Militärisch weitaus am wichtigsten ist der stark befestigte Kriegshafen Sebastopol, der bereits im Krimkriege eine große Rolle gespielt hat. Die jetzigen Befestigungen sind im allgemeinen auf den Plätzen wieder aufgebaut, auf denen sie vor der Zerstörung im Jahre 1855 standen. Die Einfahrt zur Reede wird durch eine Anzahl starker Forts und Batterien verteidigt, und die Zahl der Geschütze, die im Krimkriege bereits 700 betrug, ist noch erheblich vermehrt worden. Die Stärke der Forts, die aus Kalkstein gebaut sind, besteht namentlich in einer etagenförmigen Verteidigung. Auch zur Landseite hat man Werke angelegt, die Sebastopol und seine Docks und Hafenanlagen wirksam schützen.

Auch der zweite Kriegshafen für die russische Schwarzmeerflotte Batum, ist neuerdings durch starke Batterien nach der See- und Landseite geschützt. Batum liegt nur etwa 25 Kilometer von der türkischen Grenze entfernt und ist daher einem Angriff auch zu Lande leicht ausgesetzt. Nächst Sebastopol ist die stärkste Festung Kertsch, an der gleichnamigen Straße gelegen, die das Asowsche Meer mit dem Schwarzen Meer verbindet. Sie liegt 85 Meter über dem Meeresspiegel, und die 3 Kilometer lange Linie der Befestigungen ist so gebaut, daß auf jeden Punkt ein starkes Kreuzfeuer gerichtet werden kann. Auch nach der Landseite sind Batterien und Befestigungen angelegt. Etwa 4 Kilometer nördlich der Festung liegt die Stadt Kertsch, die eine Zitadelle aufweist, die im Krimkriege von den Westmächten eingenommen und dem Erdboden gleichgemacht wurde. Eine weitere Festung am Schwarzen Meer ist Otschakow in der Nähe von Odessa. Auch diese Festung wurde im Jahre 1855 durch englische und französische Schiffe beschossen. Der Wert der Befestigungen ist indessen nicht bedeutend.

Der weitaus wichtigste Handelsplatz am Schwarzen Meer ist Odessa, das jetzt rund 480 000 Einwohner zählt und der bedeutendste Seehafen Rußlands ist. Außer den genannten Hafenplätzen ist noch das bereits genannte Noworossijsk mit 45 000 Einwohnern sowie Theodosia auf der Krim (38 000 Einwohner) zu nennen. Auch Eupatoria, Berdjansk und Taganrog am Asowschen Meer haben Bedeutung, wenn auch nicht in diesem Maße. An der Ostküste des Schwarzen Meeres, in Kaukasien, sind außer Batum noch die Hafenplätze Suchumkale und Anapa vorhanden.

Was ein Amerikaner im deutschen Antwerpen sah.

Ein amerikanischer Berichterstatter, der Antwerpen in den letzten Stunden der Beschießung verlassen hatte, ist neuerdings in die Stadt zurückgekehrt und hat 10 Tage lang friedlich und unbehelligt unter den Deutschen gelebt. Seine Eindrücke im deutschen Antwerpen schildert er jetzt in einem sehr ausführlichen Brief. Er stellt zunächst fest, was ja bereits bekannt ist, daß die Stadt verhältnismäßig wenig gelitten hat. Die belgischen städtischen Behörden schätzen den Materialschaden freilich auf 40 Millionen Mark und geben an, daß 300 Häuser, meist Wohnhäuser, gänzlich zerstört und 500 beschädigt wären; der Amerikaner glaubt jedoch, daß diese Zahl zu hoch gegriffen ist, wenn man nicht etwa unter den beschädigten Häusern jedes mit einer zerbrochenen Fensterscheibe oder sonst wie von Granatsplittern berührte Gebäude mitrechnen wolle. Dann aber schildert der Amerikaner mit einiger Überraschung, wie schnell die Stadt zu ihrem friedlichen Leben zurückgekehrt ist:

„Mit erstaunlicher Geschwindigkeit nimmt die Stadt ihr gewöhnliches Aussehen wieder an. Die elektrischen Straßenbahnen fahren wieder, die belgischen Polizisten sind in die Straßen zurückgekehrt, der Bürgermeister und seine Beamten haben ihren Posten — unter deutscher Oberaufsicht — im Rathause beibehalten. Ihre Arbeit ist äußerst schwierig gewesen und hat viel Takt erfordert, von dem Augenblick an, als sie an jenem Freitagmorgen zu ihrer Verblüffung erfuhren, daß das Heer sich zurückgezogen habe, und sie die verantwortungsvolle Aufgabe übernehmen mußten, unter Feuer den Feind aufzusuchen und die Bedingungen der Übergabe festzulegen . . . Die köstlichen Kirschtorten sind in den Schaufenstern der Kuchenbäcker wieder aufgetaucht, billig wie immer, und Birnen und Weintrauben, ganz überraschend wohlfeil, sind bei jedem Obstverkäufer zu haben. Überall gibt es reichlich zu essen, wenigstens in den Restaurants, und die Preise sind so niedrig wie gewöhnlich, d. h. ganz beträchtlich niedriger als in London. Die meisten Hotels sind noch geschlossen oder nur zum Teil geöffnet oder ganz von den deutschen Offizieren besetzt. Ich hatte jedoch keine Schwierigkeit, ein Zimmer zu erhalten, und in meinem großen Hotel an der Place de Meir war zwar das Restaurant nicht eröffnet, aber das Café war im Betriebe, und es herrschte kein Mangel an Brötchen und Butter, Milch und Eiern. Das Wasser ist noch salzig und erinnert an die Schelde, aber es ist reichlich vorhanden. Militärautos fahren noch immer zahlreich über den Platz, wie in den letzten drei Monaten, nur mit dem Unterschied, daß jetzt deutsche Offiziere in ihren blaugrauen Capes darin sitzen, und statt der Brummlaute ertönt der helle Dreiklang des kleinen silbernen Horns, auf dem eine Art harmonischer Serenade geblasen wird, während der Wagen vorübersaust." Ausführlich werden die zahlreichen bereits bekannten Erlasse in deutscher, vlämischer und französischer Sprache geschildert, in der der Bevölkerung die verschiedensten notwendigen Vorschriften gegeben werden. Die aus Brüssel kommenden vom Generalfeldmarschall von der Goltz gezeichneten findet der Amerikaner kurz, streng und treffend, während die des Generals von Boedenhausen und des Militärgouverneurs Baron von Hüne mehr auseinandersetzten und freundlich zuredeten. Vor allem wird in einem Plakat energisch darauf hingewiesen, daß kein Belgier gezwungen würde, gegen die Russen zu kämpfen, daß vielmehr nur deutsche Bürger im deutschen Heere dienen dürften. „Abgesehen von wenigen Sektionen Marine- und Landsturmtruppen und einer berittenen Patrouille waren nur wenige deutsche Soldaten zu sehen. Die meisten von ihnen schienen schon im mittleren Alter zu stehen, wobei allerdings die Bärte, die seit dem Beginn des Krieges nicht geschnitten sind, diesen Eindruck verstärken könnten, und es waren friedliche, um nicht zu sagen wohlwollende Männer. Man sah Soldaten mit belgischen Kindern spielen, und einmal kam eine Kompagnie von Leuten, die Schanzen gegraben hatten, von ihrer Arbeit zurück, die Schaufeln über der Schulter, und alle singend, als ob sie auf einem Ausflug gewesen wären . . ." Der Amerikaner war in Holland sehr gewarnt worden, er solle sich ja in Acht nehmen, da er bei der geringsten Unvorsichtigkeit ins Gefängnis gebracht würde. Zu seinem Erstaunen kam er nun unbehelligt in die Stadt hinein mit den Flüchtlingen, die nach Antwerpen zurückkehren; er übt zuerst überall die größte Vorsicht; „aber allmählich bemerkte ich, daß ich nicht nur nicht genau beobachtet wurde, sondern daß man sich überhaupt nicht um mich kümmerte. Ich aß in verschiedenen Restaurants zu Mittag, immer in der Nähe von deutschen Offizieren, und einmal sprach einer meiner Bekannten, der lange in Antwerpen gelebt hatte und über den Fall der Stadt sehr erregt war, in englischer Sprache über das Bombardement, ohne daß er seine Gefühle zu verbergen suchte, während am Nachbartisch deutsche Offiziere saßen. Aber diese beachteten ihn nicht im geringsten. Ich ging durch ganz Antwerpen und wurde dabei nicht einmal nach meinen Papieren gefragt, kein Deutscher nahm Notiz von mir außer einem Posten, der mich anrief und den Kopf schüttelte, als ich in einiger Entfernung von ihm eine nicht explodierte Granate untersuchen wollte. Als ich Antwerpen verließ, fragte man nach meinen Papieren; der Posten warf nur einen Blick auf meinen amerikanischen Paß und ließ mich durch." Den denkbar stärksten Gegensatz zu diesem Verhalten der Deutschen erlebte der Amerikaner in Folkestone, wo ein amerikanischer Paß, verschiedene Ausweise von amerikanischen Konsuln, ein französischer Paß und Geleitbrief und noch andere Papiere nicht genügten, sondern immer wieder ein Kreuzverhör mit ihm angestellt und all seine Sachen durchsucht, seine Briefe und Papiere gelesen wurden. „Der Gegensatz war seltsam und interessant."

Aus der Verlustliste Nr. 54.

(Fortsetzung.)

Grenadier-Regiment Nr. 6, Posen. 2. und 3. Bataillon. Füs. Josef Toppe, Dortmund, schwer vw. Füs. Wilhelm Hötling, Roxförde, Kr. Gardelegen, schwer vw. Füs. Karl Kunkel, Bunzlau, schwer vw. Füs. Jakob Piontek, Werdum, Kreis Obornik, schwer vw. Füs. Peter Bissak, Komorowo, in Posen, schwer vw. Füs. Franz Jasiak, Zawaday, Kreis Rawitsch, schwer vw. Vizefeldw. Heinrich Jeske, Dimkahlen, Kr. Belgrad i. P., l. vw. Füs. Johann Kullok, Schlanowitz, Kr. Wohlau, schwer vw. Füs. Wilhelm Schneider Schwarzbach, Kr. Hirschberg, tot. Unteroff. der Res. Walter Eitner, Berlin, schwer vw. Füs. Leo Olszak, Jutroschin, Kr. Rawitsch schwer vw. Füs. Paul Troes, Siemanowen, Kr. Sensburg, schwer vw. Füs. Martin Hermann, Marschew, Kr. Pleschen, schwer vw. Gefr. Paul Goeßner, Görlitz, schwer vw. Füs. Felix Andrzejewski, Posen, schwer vw. Füs. Oswald Brockisch, Marklissa, Kr. Lauban, schwer vw. Füs. Hermann Neugebauer, Liebersdorf, Kr. Landeshut, l. vw. Füs. Erich Tulke, Charlottenburg, schwer vw. Füs. Karl Hagemann, Hagen, Kr. Detmold, schwer vw. Füs. Stanislaus Sadowski Beuthen, Kr. Mogilno, schwer vw. Füs. Fritz Borchert, Landsberg a. W., schwer vw. Füs. Richard Volkmann, Albrechtsdorf, Kr. Pr.-Eylau, schwer vw. Füs. Paul Raupach II, Altröhrsdorf. Kr. Bolkenhain, schwer vw. Füs. Franz Dembinski, Kobelnitz in Posen, l. vw. Füs. Otto Linke, Dechsel, Kr. Landsberg a. W., vm. Füs. Richard Seidel II, Oberschreibendorf, Kr. Landshut, vm. Tambour Otto Gericke, Plaue, Kr. Potsdam, vm. Hornist Schulschinsky, Zanzinerteerofen, Kr. Landsberg a. W., vm. Füs. Hans Kurbyeweit, Padroyen, Kr. Insterburg, vm. Füs. Emil Brissau, Marienwerder, vm. Füs. August Robatzeck, Borchersdorf, Kr. Neidenburg, vm. Gefr. Adolf Bähr, Schwersenz in Posen, vm. Füs. Michael Nowacki, Janowitz, Kr. Znin, vm. Füs. Johann Czyczewski, Zidiniec in Posen-Ost, vm. Füs. Bronislaus Duttkiewicz, Kkrzetuszewo, Kr. Gnesen, vm. Füs. Valentin Tatka, Rohrschütz in Posen-West, vm. Füs. Peter Soltysiak, Trzebaw in Posen-W., vm. Füs. Stanislaus Kaczkowiak, Chrustowo, Kr. Obornik, vm. Füs. Stanislaus Rosinski, Nieschowa, Kr. Obornik, vm. Füs. Johann Stelmaszyk, Kloda, Kr. Lissa, vm. Füs. Michael Ratajczak, Wydziercewice, Kr. Schroda, vm. Füs. Michael Manszak, Umultowo in Posen-West, vm. Füs. Franz Spychalla, Schrzom, Kr. Jarotschin, vm. Füs. Max Zacharia, Erfurt, vm. Füs. Otto Wolf, Friedrichsberg, Kr. Niederbarnim, vm. — Maschinengewehr-Kompagnie: Gren. Valentin Galas, Tarnowo in Posen-West, l. vw. Gren. Waldemar Reinsch, Frankfurt a. O., l. vw.

Infanterie-Regiment Nr. 16, Köln. Gefechte im Westen vom 1. bis 18, 9. 14, darunter Joches am 8. und Marlet am 14. 9. 14. 9. Kompagnie: Res. Josef Wincrewski, Zechine, Kr. Karthaus, tot. Musketier Stanislaus Joswiak, Jersitz, Kreis Posen, leicht verwundet. — 10. Kompagnie: Gefreiter Ludwig Bonk II, Dozeldorow, Kreis Schildberg, 10. Komp.: Gefr. Ludwig Bonk II, Dozeldorow, Kr. Schildberg, l. vw. Vizefeldw. Johann Makala, Loszkowo, Kr. Schmiegel, l. vw. Musk. Heinrich Heinichen, Loszkowo, Kr. Schmiegel, vm. — 11. Komp.: Gefr. Emil Gohr, Schülzen, Kr. Karthaus, schw. vw. Res. Stanislaus Werner II, Czernowitz, Kr. Thorn, tot. Musk. Leo Pawlek, Zbyki, Kr Pleschen, schw. vw. Musk. Ignatz Mikolajczak, Pysconza, Kr. Schrimm, vm. Musk. Bernhard Konopacki, Kommers, Kr. Schwetz, vm. Res. Heinrich Wardalinski, Dragaß, Kr. Schwetz, vm. — 12. Komp.: Musk. Johann Kornatowski, Zabno, Kr. Schrimm, vm. Füs. Wilhelm Fiebig, Kleinbartelsee, Kr. Bromberg, l vw. Gefr. Albert Styß, Piernßies, Kr. Pleschen, l. vw.

Infanterie-Regiment Nr. 26, Magdeburg. 5. Komp.: Musk. Stanislaus Krystkowiak, Blocißzewo, Kr. Schrimm, l. vw. Musk. Wawrzyn Jankowski, Pila, Kr. Obornik, l. vw. Musk. Michael Kubiak, Bomblin, Kr. Obornik, schw. vw. Musk. Michael Miklos, Skalmierschütz, Kr. Ostrowo, vw. Musk. Stanislaus Geczyk, Willigowo, Kr. Schmiegel, l. vw. Musk. Richard Henke, Klein-Drensen, Kr. Filehne, vw. — 6. Komp.: Musk. Adam Urbaniak, Osik, Kr. Ostrowo, l. vw. Musk. Michael Dymeck, Scharfenort, Kr. Samter, tot. Musk. Vinzent Musielak, Skorzewo, Kr. Posen, vw. Gefr. Adam Urbaniak, Osiek, Kr. Ostrowo, vw. Gefr. Valentin Urban, Zemkow, Kr. Adelnau, vw. Musk. Wladislaus Drygalski, Posen-Lazarus, vw. Musk. Otto Lange, Münsterwalde, Kr. Marienwerder, vw. Musk. Stanislaus Jankowski, Dallewo, Kr. Kosten, schw. vw. Musk. Adolf Schwarzenberg, Neufahrwasser, Kr. Danzig, vw. Musk. Gustav Manthey, Gornitz, Kr. Filehne, vw. — 7. Komp.: Musk. Josef Jankiewicz, Grycyn, Kr. Kosten, tot. Musk. Hermann Pahl, Zappendowo, Kr. Tuchel, l. vw. Musk. Josef Wawrzyniak, Trzeczianowo, Kr. Koschmin, l. vw. — 8. Komp.: Musk. Anton Stendera, Zadowin, Kr. Ostrowo, vw. Musk. Otto Schäfer, Klein-Lipke, Kr. Neutomischel, vw.

Infanterie-Regiment Nr. 28, Koblenz und Ehrenbreitstein. 5. Komp.: Musk. Michael Sledz, Karszin, Kr. Konitz, schw. vw.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 34, Schneidemühl, Deutsch-Krone, Neustettin. 3. Komp.: Reservist Theodor Taschner, Zachasberg, Kr. Kolmar, tot. — 5. Komp.: Res. Josef Gappa, Klein-Zidkwitz, Kr. Flatow, l. vw. Res. Julius Weilandt, Gnosen, Kr. Flatow, l. vw. — 10. Komp.: Res. Otto Pommerening, Alt-Bahn, Kr. Neustettin, l. vw.

Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 35, Brandenburg a. H. Straßenkämpfe in Löwen vom 25. bis 27. 8. 14. 3. Komp.: Wehrmann Marian Stobinski, Höckstiebelau, Kr. Pr.-Stargard, vm. — 4. Komp.: Wehrm. Martin Dittrich, Garski, Kr. Adelnau, vermißt.

Füsilier-Regiment Nr. 37, Jarotschin. Malancourt am 30. 9. und Gefecht im Westen am 9. 10. 14 (Ort nicht angegeben). Stab: Leutnant und Adjutant Heinrich Gappe, tot. — 10. Komp.: Res. Andreas Behrendt, Lindenau, Kr. Marienburg, schw. vw. Res. Wilhelm Hohmann, Loh, Kr. Hörde, l. vw.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 37, Rawitsch. Gefechte im Westen vom 18. bis 26. 9. 14 (Orte nicht angegeben). 1. Komp.: Gefr. Wawrzyn Dabek, Sterbki, Kr. Wreschen, l. vw. Wehrmann Adolf Langowski, Mittelguth, Kr. Osterode, l. vw. Wehrm. Josef Palmowski, Groß-Rößau, Kr. Rößel, l. vw. Wehrm. Valentin Grzempka, Dembno, Kr. Jarotschin, l. vw. Wehrm. Josef Lorse, Oos, Kr. Prüm, l. vw. Wehrm. Wilhelm Erwig, Frenbuchs, Kr. Recklinghausen, l. vw. Wehrm. Stanislaus Jasik, Nabyczycz, Kr. Adelnau, vm. Wehrm. Anton Wojciechowski, Emchen, Kr. Schrimm, vm. Wehrm. Adalbert Peikert, Moldau, Kr. Schroda, vm. Wehrm. Andreas Lawniczak, Klein-Wysocko, Kr. Ostrowo, vm. — 5. Komp.: Gefr. Johann Potocki, Nochowo, Kr. Schrimm, tot. Wehrm. Johann Kowalski, Klenka, Kr. Jarotschin, tot. Wehrm. Josef Karasch, Torischen, Kr. Groß-Wittenberg, tot. Wehrm. Johann Groblewski, Trubner, Kr. Krotoschin, tot. — 6. Komp.: Gefr. Franz Chlebowski, Gorzno, Kr. Lissa, tot. Gefr. Stanislaus Mazurek, Slawrszew, Kr. Jarotschin, l. vw. Wehrm. Adalbert Bigowski, Polskie, Kr. Pleschen, l. vw. — 8. Komp.: Wehrm. Gustav Schaft, Grunwald, Kr. Grünberg, tot. Wehrm. August Windhäuser, Essen, Kr. Datteln, tot. Wehrm. Wilhelm Dielmann, Hottenhof, Kr. Fulda, schw. vw. Wehrm. Anton Symerak, Dolzig, Kr. Schrimm, schw. vw. Wehrm. August Prella, Groß-Gehlfeld, Kr. Osterode, schw. vw. Wehrm. August Jakubik, Montwitz, Kr Ortelsburg, schw. vw. Wehrm. Julian Kurck, Fünfmorgen, Kreis Schwetz, schw. vw. Wehrm. Anton Monka, Slupia, Kr. Jarotschin, l. vw. Wehrm. Beneventor Szymiczek, Camen, Kr. Ratibor, l. vw. Wehrm. Stanislaus Szyba, Cilcz, Kr. Jarotschin, l vw. Offizier-Stellvertreter Vizefeldwebel Artur Selchow, Oppeln, tot. Unteroff. Ludwig Beck, Bingsteinfurt, Kr. Steinfurt, vm. Wehrm. Karl Fleischmann, Braunschweig, vm. Wehrm. Max Gotzka, Michalkowitz, Kr. Kattowitz, vm. Wehrm. Johann Sobczak, Lgow, Kr. Jarotschin, vm. Res. Johann Chojnecki, Dirschau, vm. Res. Wendlin Feustel, Celle, vm. Res. Philipp Hartmann, Paris, vm. Res. Josef Smiatarz, vm. Res. Johann Pfilippich, Panienka, Kr. Jarotschin, vm. Res. Stefan Janicki, Habonoch, Kr. Schildberg, l. vw. Res. Gustav Brand, Bruntrup, Kr. Detmold, l. vw. Res. Johann Spangenberger, Kupferberg, Kr. Werden, l. vw. Res. Friedrich Busch, Todemann, Kr. Brüdeln, l. vw. Res. Wilhelm Müller, Berge, Kr. Brilon, l. vw. Wehrm. Franz Kuderczek, Kornetzko, Kr. Schrimm, vm. Wehrm. Anton Zgorzelek, Twardow, Kr. Jarotschin, vm. Wehrm. Paul Pfeiffer, Kaisershof, Kr. Samter, vm. Wehrm. Josef Ciszewicz, Wojciechowo, Kr. Jarotschin, vm. Wehrm. Friedr. Kodritzki, Pachulken, Kr. Rosenberg, vm. Wehrm. Viktor Michalak, Czechel, Kr. Pleschen, vm. Wehrm. Karl Barth, Oberhausen, vm. Wehrm. Franz Westrup, Olfen, Kr. Lüdinghausen, vm. Wehrm. Johann Engler, Praust, Kr. Danziger Höhe, vm. Wehrm. Georg Katzenberger, Seligenporten, Kr. Neumarkt, vm. — 9. Komp.: Res. Otto Thomas, Platschkey, Kr. Oels, schw. vw. — 10. Komp.: Wehrm. Heinrich Krentzfeld, Grebin, Kr. Plön, l. vw. Res. Bartolomäus Wasielewski, Krotoschin, l. vw. Wehrm. Josef Nowacki, Sulkowice, Kr. Gostyn, l. vw. — 12. Komp.: Gefr. Anton Steins, Wunnenberg, Kr. Büren, schw. vw.

Füsilier-Regiment Nr. 40, Rastatt. 2. Komp.: Res. Josef Sonowsky, Bobrowick, Kr. Schildberg, l. vw. — 3. Komp.: Füs. Josef Knitter, Czersk, Kr. Konitz, l. vw.

Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 55, Wesel. Nampcel vom 14. bis 20. 9. 14. 1. Komp.: Unteroff. Josef Pyta, Antonin, Kr. Ostrowo, vw. Wehrm. Michael Gendzinski, Dorotheen-Hof, Kr. Pr.-Stargard, vw. Wehrm. Otto Bursch, Glombocek, Kr. Schubin, tot. Wehrm. Josef Kozlik, Puszczykowo, Kreis Schmiegel, vw. Wehrm. Johann Burczyk, Schweizerhof, Kr. Dirschau, vw. Wehrm. Martin Sobczak, Fursko, Kr. Pleschen, vw. Wehrm. Franz Rautzki, Merve, Kr. Marienwerder, vw. Wehrm. Rudolf Grams, Fitzerke, Kr. Czarnikau, vw. Wehrm. Stefan Lewandowski, Wiesenfelde, Kr. Hohensalza, vw. Wehrm. Peter Nadolski, Schabko, Kr. Mogilno, vw. Wehrm. Josef Paczowski, Sömmerda, Kreis Weißensee, vw. Gefr. Wilhelm Schön Gr.-Lubin, Kreis Jarotschin, vw. Wehrm. Bronislaus Dubiella, Dzierondzow Kr. Marienwerder, vm. Wehrm. Wladislaus Thiem, Schanendorf, Kr. Bromberg, vm. Wehrm. Josef Zgrysa, Hasenwinkel, Kr. Danzig, vm. — 3. Komp.: Wehrm. Stanislaus Andrezak, Stempocin, vw. Wehrm. Johann Hinzmann, Thorn, vw. Wehrm. Paul Hoffmann, Altlaube, Kr. Lissa, vw. Wehrm. Franz Jasiorski, Kotlow, Kr. Schildberg, vw. Wehrm. Marzellus Jglinski, Becharke, Kr. Schwetz, vw. Wehrm. Bernhard Kraschinski, Lipowitz, Kr. Graudenz, schw. vw. Wehrm. Rudolf Lippke, Nieder-Sommerken, Kreis Karthaus, vw. Wehrm. Franz Pekorski, Koslowo, Kr. Graudenz, vw. — 4. Komp.: Wehrm. Johann Remus, Lory, Kr. Konitz, tot. Wehrm. Adolf Ernst Brahtz, Czarmen, Kr. Kr.-Stargard, l. vw Wehrm. Wladislaus Blachzewski, Neujumin, Kr. Tuchel, l. vw. — 5. Komp.: Wehrm. Wilhelm Kleber, Willenberg, Kr. Stuhm, l. vw. Wehrm. Vinzent Domzalski, Rombino, Kr. Hohensalza, schw. vw. Wehrm. Josef Bona, Klowowo, Kr. Tuchel, schw. vw. Wehrm. Johann Tromoski, Lauch, Kr. Konitz, tot. Wehrm. Albert Kühn, Neukirchen, Kr. Konitz, l. vw. Wehrm. Hermann Hünnerling, Amtskäßner, Kr. Meseritz, tot. Wehrm. Josef Sinda, Wilcze, Kr. Bromberg, l. vw. Wehrm. Michael Janczok, Cerniki, Kr. Krotoschin, vm. — 6. Komp.: Wehrm. Ignatz Wloch, Hagenort, Kr. Pr.-Stargard, l. vw. Wehrm. Anastasius Pettke, Rutta, Kr. Berent, l. vw. Wehrm. Joh. Nowicki, Skalmierschütz, Kr. Ostrowo, l. vw. Tambour Anton Styma, Weißenhöhe, Kr. Wirsitz, l. vw. Wehrm. Ignatz Gniazdowski, Brzoza, Kr. Krotoschin, l. vw. Wehrm. Jakob Berezinski, Tanischewo, Kr. Wongrowitz, vm. Wehrmann Ignatz v. Lutomski, Wilatkowo, Kr. Witkowo, vm. Wehrm. Konstantin Lopacki, Klonowo, Kr. Tuchel, l. vw. Wehrm. Otto Handtke, Luisenau, Kr. Mogilno, l. vw. Wehrm. Albert Knitter, Niesewanz, Kr. Schlochau, l. vw. Wehrm. Wazlaw Duczynski, Junikowo, Kr. Posen, l. vw. Wehrm. Wladisl. Schwekatowski, Kgl.-Salesche, Kr. Schwetz, l. vw. Wehrmann Valentin Nowicki, Baranowo, Kr. Schrimm, l. vw. Wehrm. Ernst Peitscher, Klein-Zoppeln, Kr. Schwetz, l. vw. Wehrm. Franz Miga, Reikau, Kr. Dirschau, l. vw. Wehrm. Martin Pawlak, Dopiewo, Kr. Posen-West, l. vw. Unteroff. Krajewski, Gmalkowo, Kr. Schrimm, vm. Wehrm. Stanisl. Barloy, Dopiewo, Kr. Posen-West, vm. — 8. Komp.: Unteroffizier Peter Potera, Wielowies, Kr. Ostrowo, l. vw. Wehrmann Paul Suchowsky, Twitz, Kr. Tuchel, l. vw. Wehrm. Franz Wielinsky, Hohensalza, l. vw. 9. Komp.: Wehrm. Maximilian Kuliberda, Mogilno, l. vw. Wehrm. August Friedrich Hoffmann, Kammthal, Kr. Samter, vw. Unteroff. Leo Hildebrandt, Schönau, Kr. Schwetz, vw. Tambour Richard Hoffmann, Tarnowo, Kr. Bomst, vw. Wehrm. Michael Skrobanski, Grabow, Kr. Schildberg, vw. Wehrm. Ludwig Brokowski, Plonkowko, Kr. Hohensalza, vw. Wehrm. Paul Lehrke, Grünthal, Kr. Berent, vw. Wehrm. Anton Koszielny, Turtza, Kr. Schubin, vw. Wehrm. Stanislaus Drezewski, Malzewo, Kr. Witkowo, vm. Wehrm. Johann Schweda, Rapnitz, Kr. Tuchel, vm. Wehrm. Leo Piekarski, Kloppowo, Kr. Konitz, vm. Wehrm. Theodor Wiese, Lankermühle, Kr. Dt.-Krone, vm. Wehrm. Anton Lyber, Margarethendorf, Kr. Krotoschin, vm. — 10. Komp.: Wehrm. Friedrich Kirsch, Kl.-Lubin, Kr. Jarotschin, l. vw. Wehrm. Vinzent Wosnica, Kamionka, Kr. Czarnikau, l. vw. Wehrm. Johann Chelmonski, Studazenitz, Kr. Stargard, vm. Wehrm. Adalbert Kondela, Radlin, Kr. Jarotschin, vm. Wehrm. Vinzent Olszewski, Komasyen, Kr. Hohensalza, vm. Wehrm. Wladislaus Baszynski, Choyna, Kr. Wongrowitz, vm. Wehrm. Heinrich Jopp, Bielavoy, Kr. Wirsitz, vm. Wehrm. Bernhard Myk, Wiesenwald, Kr. Pr.-Stargard, vm. — 12. Komp.: Wehrmann Andreas Musielak, Skoraszewice, Kr. Gostyn, vw. Wehrm. Martin Titzner, Zniostowe, Kr. Ostrowo, vm.

Infanterie-Regiment Nr. 77, Celle. 6. Komp.: Res. Stanislaus Luczak, Kuzle, Kr. Samter, vw. — 8. Komp.: Musk. Anton Wielandt, Bagnitz, Kr. Tuchel, vw. Musk. Thomas Smyglak, Borzyno, Kr. Samter, vw. Musk. Stephan Gruchholz, Neudorf-Mühle, Kr. Schubin, vw. — 9. Komp.: Res. Johann Michalski, Weißenburg, Kr. Gnesen, schw. vw. Res. Wladislaus Suchowski, Sdroje, Kr. Schwetz, vm. — 10. Komp.: Gefr. Hornist Johann Plottke, Gowidlinow, Kr. Karthaus, vw. — 11. Komp.: Musk. Johann Furmanowski, Dolzig, Kr. Schrimm, l. vw. — 12. Komp.: Musk. Thomas Kuznik, Ligota, Kr. Schildberg, tot. Unteroff. d. Res. Hermann Schmidt, Hammer, Kr. Flatow, schw. vw.

Reserve-Inf.-Regt. Nr. 78, Lüneburg. St. Quentin am 30. 8. 14. 12. Komp.: Musk. Gerecke, Bützen, Kr. Marienwerder, schw. vw.

Infanterie-Regiment Nr. 85, Rendsburg und Kiel. 5. Komp.: Musk. Franz Pastuczak, Przygodzin, Kr. Ostrowo, vm. Musk. Josef Raszinski, Polnisch-Brzozia, vw. — 6. Komp.: Musk. Johann Kabath, Neugut, Kr. Schlochau, l. vw. Res. Albert Oehlke, Johannisthal, Kr. Hohensalza, vm. Res. Joh. Arndt, Eickfier, Kr. Schlochau, vm. — 7. Komp.: Musk. Gustav Napierski, Briesen vm. Musk. Johann Padjaki, Barloschno, Kr. Pr.-Stargard, vw. Fusk. Edmund Piorowicz, Mroczinko, Kr. Löbau, vw. Res. Hermann Schmuck, Nahrenshof, Kr. Danzig, l. vw. Musk. Josef Jurkiewicz, Kazanitz, Kr. Löbau, l. vw. Unteroff. d. Res. Alex Klemp, Mocker, Kr. Thorn, l. vw. — 8. Komp.: Musk. Eduard Skrzypczak, Groß-Nelke, Kr. Bomst, vw. Musk. Alexander Szczypacki, Saftremken, Kr. Flatow, vw. — 9. Komp.: Musk. Wazlaw Radziszewski, Sulmirschütz, Kr. Adelnau, tot. Musk. Joh. Krzoska, Olszyni, Kr. Konitz, vw. Musk. Reinhold Gerling, Schrimm, vw. Musk. August Mielke, Baldenburg, Kr. Schlochau, vw. — 10. Komp.: Musk. Vinzent Anton Peplinski, Czersk, Kr. Konitz, tot. Musk. Eduard Reinhold Czarnowski, Ossowitz, Kr. Bromberg, l. vw. Musk. Joh. Redmann, Rittel, Kr. Konitz, l. vw. Musk. Otto Max Guse, Jagdschütz, Kr. Bromberg, l. vw. Musk. Leo Zakrazewski, Kossabude, Kr. Konitz, l. vw. Musk. Johann Palubicki, Czarnowo, Kr. Konitz, l. vw. Musk. Josef Orlikowski, Przyasnica, Kr. Konitz, l. vw. Musk. Leo Mienki, Weitsee, Kr. Konitz, l. vw. Musk. Franz Milkowski, Klodnia, Kr. Konitz, tot. — 11. Komp.: Musk. Josef von Kiedrowski, Flötenstein, Kr. Schlochau, vw. Musk. Bernhard Kowalik, Schwornigatz, Kr. Konitz, vw. Musk. Franz Jarmuskiewicz, Schwersenz, tot. — 12. Komp.: Gefr. d. Res. Paul Röhnert, Tirschtiegel, l. vw. Musk. Adam Babinski, Occipel, Kr. Stargard, l. vw. Musk. Franz Maciejewski, Lubostron, Kr. Schubin, vw. Musk. Franz Bobrowski, Zdroje, Kr. Strasburg, vw. Res. Johann Demankowski, Damerau, Kr. Marienburg, tot. Musk. Julius Prigan, Sprindt, Kr. Schwetz, vw. Musk. Erich Jankowski, Swaroschin, Kr. Dirschau, l. vw. Musk. Arthur Busse, Czarnikau Kr. Bromberg, schw. vw. Musk. Johann Malecki, Czerleino, Kr. Schroda, tot.

Grenadier-Regiment Nr. 89, Schwerin und Neustrelitz. 7. Komp.: Res. Martin Urbaniak, Kruchowo, Kr. Mogilno vm. — 8. Komp.: Gefr. Ewald Herzberg, Neudorf, Kr. Briesen, tot.

Infanterie-Regiment Nr. 113, Freiburg i. Baden. 6. Komp.: Res. Stanislaus Sobkowiak, Bednary, Kr. Schroda, l. vw.

Infanterie-Regiment Nr. 116, Gießen. 9. Komp.: Musk. Stefan Smaedz, Bukowina, Kr. Schildberg, l. vw. Musk. Stanislaus Kaczmarek, Kadzewo, Kr. Schrimm, vm. — 11. Komp.: Res. Peter Zychlinski, Wielowies, Kr. Ostrowo, vm. — 12. Komp.: Unteroff. David Wolter, Graudenz, l. vw. Musk. Anton Tomaszewski, Krolewitz, Kr. Witkowo, vm.

Infanterie-Regiment Nr. 132, Straßburg i. E. 1. Komp.: Vizefeldw. Anton Roth, Reichandres, Kr. Stuhm, l. vw. Hornist Bronislaw Klamann, Damerau-Höhle, Kr. Marienwerder, l. vw. Musk. Stanislaus Kaczmarek, Wulka, Kr. Posen, l. vw. Musk. Johann Stanislawski, Heidemühl, Kr. Konitz, vm. Musk. Boleslaus Schlaczilowski, Boschatka, vm. Musk. Franz Dradowski, Birkenthal, Kreis Danzig, vm. Musk. Anton Matuszak, Podlesie, Kr. Posen, vm. — 12. Komp.: Musk. Josef Barttowiak, Helmo, Kr. Samter, vm. — 3. Komp.: Musk. Franz Pluczynski, Staniewo, Kr. Koschmin, l. vw. Musk. Martin Pomagier, Scarleydorf, Kr. Hohensalza, vm. Musk. Felix Maczek, Rosko, Kr. Filehne, vm. Musk. Stefan Szyrupa, Sniatz, Kreis Schmiegel, vm. Musk. August Block, Stoffershausen, Kr. Berent, vm. Musk. Klemens Ceplin, Neu-Kischau, Kr. Berent, vm. Musk. Bronislaus Krajewski, Dolwicza, Kreis Schroda, vm. Musk. Ludwig Kubiak, Dawlowitz, Kr. Lissa, vm. Musk. Franz Gußmann, Lippink, Kr. Schwetz, l. vw. — 5. Komp.: Musk. Bernhard Lehmann, Polajewo, Kreis Obornik, l. vw. Musk. Vinzent Schefer, Groß-Saszewo, Kr. Strasburg, vm. — 6. Komp.: Musk. Hermann Dietrich, Swaroschin, Kr. Dirschau, vm. Musk. Stefan Mokwinski, Hynow, Kr. Ostrowo, vm. — 7. Komp.: Musk. Leo Werblinski, Pleschen, l. vw. — 8. Komp.: Musk. Albert Borowski, Karbowa, Kr. Strasburg, l. vw Musk. Josef Mejerski, Aschendorf, Kr. Thorn, schw. vw. — 12. Komp.: Gefr. Franz Kedowski, Luschkau, Kr. Schwetz, tot. Musk. Otto Kropp, Hohensalza, schw. vw. Res. Franz Szczepem, Malau, Kr. Stuhm, l. vw. Gefr. Heinrich Freiwald, Einlage, Kreis Elbing, l. vw.

Infanterie-Regiment Nr. 142. Stab und 1. Bataillon, Mülhausen i. Els. 1. Komp.: Res. Theodor Pletat, Thorn-Mocker, l. vw. — 3. Komp.: Res. Johann Spychalski, Schildberg, l. verwundet.

Infanterie-Regiment Nr. 156, Beuthen. 1. Bataillon. 2. Kompagnie: Sergeant der Landw. Alfred Kitzke, Jarotschin, vw.

Infanterie-Regiment Nr. 157, Brieg. 9. Komp.: Vizefeldw. Albert Lemke, Kol Kanal, Kr. Bromberg, tot. Unteroffizier Gustav Plichta, Culmsee, Kr. Thorn, vw Musk. Johann Chmiel, Minchau, Kr. Znin, vw. Res. Martin Hubert, Sarne, Kr. Rawitsch, vw. Gefr. Paul Krekow, Unislaw, Kr. Culm, vw. Musk. Josef Matuszak II, Gorka, Kr. Schrimm, vw. Gefr. Fritz Stellmacher, Stettin, Kr. Schrimm, vw. Musk. Tambour Josef Matuszak I, Sojewo, Kr. Hohensalza, tot. Musk. Andreas Krawczak, Grünberg, Kr. Bromberg, vw. Musk. Wladislaus Wolynski, Exin, vw. Gefr. Johann Sobczak, Nakel, Kr. Wirsitz, vw. Musk. Christian Gorzkowsky, Miala, Kr. Filehne, vm. Gefr. Czeslaus Ganswind, Kroschin, Kr. Obornik, vw. Musk. Friedrich Liebert, Serniki, Kr. Znin, vw. Musk. Johann Gast, Bölzig, Kreis Schlochau, vw. Musk. Anastasius Kowalewski, Studzanitz, Kr. Pr.-Stargard, vw. Gefr. Thomas Elsner, Konty, Kr. Jarotschin, vw. Hornist Johann Bonicki, Pr.-Lauke, Kr. Briesen, vw. Unteroff. Reinhold v. Snarski, Blandau, Kr. Culm, vm. Musk. Franz Bork, Lankau, Kr. Schlochau, vm. — 11. Komp.: Vizefeldw. Alfred Rexin, Klein-Kommorsch, Kreis Schwetz, vw. Musk. Gottfried Jädtke, Frunz, Kr. Elbing, vw. Musk. Bernhard Quant, Grutta, Kr. Graudenz, vw. Musk. Heinrich Klein, Hakendorf, Kr. Elbing, vw. Musketier Wilhelm Jepp, Meibaum, Kr. Elbing, tot. Musk. Max Pommerenke, Weburg, Kr. Graudenz, vw. Musk. Alfred Schülke, Pagelkau, Kr. Schlochau, vw. Musk. Gottfried Poerschke, Trunz, Kr. Elbing, vw. Musk. Franz Ueberjohn, Schloß Kalthof, Kr. Marienburg, tot. Musk. Friedrich Richter, Pomehrendorf, Kr. Elbing, vw. Musk. Karl Gertlowski, Posilge, Kr. Stuhm, vw. Gefr. Hermann Kühnast, Elbing, vw. Musk. Anton Pawlowski, Rittel, Kr. Konitz, tot. Musk. Gustav Grabowski, Fürstenau, Kr. Elbing, vw. — 12. Kompagnie: Musk. Franz Wendland, Wilhelmsruh, Kr. Flatow, vw. Unteroff. Hermann Rettig, Birkenbrück, Kr. Wirsitz, vw. Unteroff. Adolf Schmidt, Laegenfelde, Kr. Dt.-Krone, vw. Tambour Paul Borkowski, Neu-Retzin, Kr. Flatow, vw. Musk. Heinrich Krügerr II, Tarnowke, Kr. Flatow, verw. Musk. Robert Schmidt III, Runowo, Kr. Wirsitz, vw. Unteroffizier Paul Schwalbe, Ostrowitz, Kr. Witkowo, vw.

Infanterie-Regiment Nr. 168, Friedberg i. Hess. 9. Komp.: Res. Johann Gohr, Culmsee, Kr. Thorn, l. vw. — 10. Komp.: Musk. Ludwig Krystek, Poswientnow, Kr. Schmiegel, l. vw. — 11. Komp.: Musk. Valentin Andrys, Eykowa, Kr. Schmiegel, l. vw. — 12. Komp.: Musk. Ignatz Borotzki, Lopatken, Kr. Briesen, l. vw. Musk. Valentin Bajka, Neu-Liesenow, Kr. Jarotschin, l. vw.

Infanterie-Regiment Nr. 169, Lahr. 1. Komp.: Musk. Ign. Konisznу, Strykowo, Kr. Posen, vm.

Infanterie-Regiment Nr. 175, Graudenz und Truppenübungsplatz Gruppe. Gefecht im Osten, Ort und Tag nicht angegeben. Ohne Kompagnieangabe: Res. Steiner, Stantin, Kr. Stolp, verw. bei der 5. Komp. Res.-Inf.-Regts. Nr. 5.

Infanterie-Regiment Nr. 176, Thorn. Kruglauken am 8. und 9., Rogallen am 11. und Darkehmen am 12. 9. 14. 1. Kompagnie: Res. Johann Hinz, Stanischewo, Kr. Karthaus, l. vw. — 2. Kompagnie: Unteroff. Wilhelm Witt, Rosenfelde, Kr. Schlochau, schw. vw. Res. Julius Walter, Wyzoga, Rußland, tot. Res. Emil Jaintz, Köbeln, Kr. Rothenburg, schw. vw. Musk. Gustav Holzhauer, Ottleben, Kr. Oschersleben, schw. vw. Musk. Albert Klein, Ludwigsburg, Kr. Greifswald, schw. vw. Musk. Johann Thome, Katernberg, Kr. Essen, schw. vw. Res. Oskar Konrad, Dortmund, schw. vw. Res. Paul Hoffmann Alexanderhof, Kr. Guhrau, schw vw. Res. Boleslaus Gaykowski, Gr.-Konojad, Kr. Strasburg, l. vw. Res. Kurt Bindel, Magdeburg, schw. vw. Res. Josef Sander, Dortmund, schw. vw. Trainsoldat Josef Zolinski, Balkau, Kr. Marienwerder, tot. Res. Anton Plitta, Kriegersdorf, Kr. Marienwerder, schw. vw. Unteroff. der Res. Adolf Rothaus, Carlshaven, Kr. Kassel, schw. vw. — 3. Komp.: Res. Eduard Masson, Niederheiduck, Kr. Beuthen, tot. Unteroff. Reinhold Glaski,

Piwnitz, Kr. Briesen, schw. vw. Musk. Aloys Gürlich, Tempelfeld, Kr. Ohlau, schw. vw. Musk. Hermann Poost, Hamburg, schw. vw. Res. Hugo Heinrichs, Bismarck, Kr. Gelsenkirchen, l. vw. Res. Martin Puschkanski, Paugessen, Kr. Memel, l. vw. Musk. Friedrich Richter, Klein-Dickhoff, Kr. Schlochau, l. vw. Res. Johann Guretzki, Skemsk, Kr. Briesen, l. vw. Res. Ewald Natz, Groß-Radowisk, Kr. Briesen, l. vw. — 4. Komp.: Musk. Franz Piotrowski, Goral, Kr. Strasburg, l. vw. Musk. Felix Haase, Rogowo, schw. vw. Musk. August Quartnor, Dortmund, schw. vw. Musk. Johann Strauß, Dortmund, schw. vw. Musk. Rochnia tot. Musk. Bertelsbeck, l. vw. — 5. Komp.: Gefr. der Res. Franz Pruszinski, Dietrichsdorf, Kr. Culm, tot. Res. Paul Chlodowski, Heinrichsberg, Kr. Briesen, tot. Res. Emil Krüger, Schönwalde, Kr. Thorn, tot. Res. Leo Makowski, Thorn-Mocker, tot.

(Schluß folgt.)

Lokal- und Provinzialzeitung.

Posen, den 10. November.

Zur Reichstagsersatzwahl im 1. Bromberger Wahlkreise

Kolmar-Czarnikau-Filehne-Schneidemühl für den verstorbenen Reichstagsabgeordneten Ritter erfahren wir zuverlässig, daß der Termin der Nachwahl auf den 18. Dezember festgesetzt worden ist.

Wir berichteten kürzlich, daß bei den Deutschen im genannten Wahlkreise Einmütigkeit herrscht und daß der aufzustellende deutschkonservative Kandidat gleich im ersten Wahlgange glatt gewählt werden wird. Wir können dem heute noch hinzufügen, daß es auch keinen Wahlkampf geben wird, weil die Polen sich an der Wahl garnicht beteiligen werden. Als Kandidat wird, nach einem Beschluß des Vorstandes des Deutschen Wahlvereins wahrscheinlich der Vorsitzende des Bundes der Landwirte, Dr. Roesicke-Goersdorf, aufgestellt werden. Der Vorschlag unterliegt noch der Beschlußfassung der Hauptversammlung des Wahlvereins, es ist aber kein Zweifel, daß Dr. Roesicke einstimmig aufgestellt werden wird.

Der Krieg und unsere Industrie in Ostdeutschland.

Der Krieg dürfte auch unserer Industrie einen gewissen Aufschwung geben. Die Spuren der Russenherrschaft in Ostpreußen müssen beseitigt werden. Dazu braucht man Ziegeln. Aber in Ostpreußen sind auch viele Ziegeleien zerstört, und die Städte denken daran, für ihren eigenen Bedarf selbst Ziegeleien zu bauen. So das fast ganz zerstörte Gerdauen. Die Holzindustrie war auf den Bezug russischer Hölzer angewiesen, nun kann sie ihren Bedarf nur aus Wäldern Ostpreußens decken. Die Bautätigkeit wird im nächsten Frühjahr auch viel Holz brauchen, und groß ist auch der Bedarf für die Heeresverwaltung. Die westpreußische Zuckerindustrie verfügt über eine Ernte mit gutem Zuckergehalt, dennoch wird des zweifelhaften Absatzes wegen der Betrieb eingeschränkt. Die Brauereien und die Mühlenindustrie, die Schiffswerften und die Maschinenfabriken sind ganz zufrieden. Letzteren blühen große Aufträge, da auch hier von den Russen viel vernichtet worden ist. Auch die Tabakindustrie hat vom Krieg Nutzen, wenn auch ihre Erzeugnisse nur langsam in die Hände unserer sie sehnsüchtig erwartenden Soldaten kommen. Die Zündholzindustrie war schon immer in mißlicher Lage, die noch mißlicher geworden ist durch den höheren Preis für Chemikalien. Daß die ganze Industrie unter den schwierigen Verkehrsverhältnissen leidet, braucht nicht erst gesagt zu werden.

Auch ein Weg zur Fürsorge für Hinterbliebene unserer Krieger.

Bekanntlich hat der Deutsche Kriegerbund die Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft „Friedrich Wilhelm“ veranlaßt, eine Kriegssterbekasse auf gemeinnütziger Grundlage zu errichten. Durch Zahlung von 5 Mark wird die Mitgliedschaft erworben und zwar mit einem Anteil. Es ist in Aussicht genommen, für jeden Anteil den 25fachen Betrag nämlich 125 Mark zu zahlen für den Fall, daß die Verluste prozentual nicht größer werden als 1870/71. Von einer Person können bis 40 Anteile erworben werden. Eine gleiche Einrichtung hat bekanntlich die Posensche Provinzial-Lebensversicherungsanstalt getroffen, die auf einen Anteilschein von 10 Mk. die Zahlung von 250 Mk. in Aussicht stellt. Die erstgenannte dieser Einrichtungen hat nun eine evangelische Kirchengemeinde unserer Provinz dadurch für ihre in den Kampf gezogenen Gemeindeglieder nutzbar gemacht, daß der Gemeindekirchenrat beschlossen hat, alle Familienväter, welche aus der Kirchengemeinde ins Feld haben ziehen müssen, zu versichern. Die Mittel zu dieser Versicherung werden den bei den Kriegsbetstunden gesammelten Kollektengeldern entnommen und falls diese nicht ausreichen, aus einem besonderen zur Verfügung gestellten Fonds ergänzt. Auf diese Weise ist die Kirchengemeinde in die Lage versetzt, den Hinterbliebenen eine weit kräftigere Unterstützung zu gewähren, als sie es sonst bei ihren bescheidenen Mitteln tun könnte. Uns will scheinen, als ob sich hier ein Weg zeigte, auf dem auch andere Gemeinden ihren Angehörigen Hilfe bringen könnten.

Viehmästung durch Eisenbahnbedienstete.

In einer Verfügung der Bromberger Eisenbahndirektion wird ausgeführt:

Der Bundesrat hat das vorzeitige Schlachten von nicht schlachtreifem Vieh verboten. Im Interesse der Volksernährung ist das Mästen des Viehes unbedingt erforderlich. Wir empfehlen deshalb den Bediensteten, die Vieh halten, ihren Viehbestand möglichst zu erhalten und zu mästen. Wenn die erforderlichen Mittel zur Beschaffung von kräftigem Futter fehlen sollten, so wird die Landwirtschaftskammer die erforderlichen Vorschüsse auf Antrag gewähren. Zu diesem Zweck ist den Ämtern alsbald eine Nachweisung derjenigen Viehhalter einzureichen, welche die Mästung ihres Viehs beabsichtigen. Die gewährten Vorschüsse werden beim Verkauf der gemästeten Tiere wieder eingezogen.

Personalnachrichten im Eisenbahndirektionsbezirk Bromberg. In den Ruhestand versetzt sind zum 1. Februar n. Js.: Eisenbahnobersekretär Rechnungsrat Dück und Oberassistent Krüger, beide in Bromberg, Eisenbahnbetriebssekretär Zech in Schneidemühl. Werkmeister Rudolf Otto in Bromberg. Eisenbahn-Unterassistent Zweibrück in Rogasen. Versetzt zum 1. November d. Js.: der kommissarische Eisenbahnassistent (D.) Wetzel von Filehne Nord nach Küstrin Neustadt, der Unterassistent Ziegler von Rohrbruch nach Thorn Hbf. Der Regierungsassessor Dr. Gau in Bromberg ist an Stelle des versetzten Regierungsassessors Schondorff als Mitglied der Ausschüsse für die Prüfungen zum Lademeister sowie zum Unterassistenten und Eisenbahnassistenten bis auf weiteres bestellt worden.

Das Umrechnungsverhältnis für Postanweisungen nach den Niederlanden ist mit Geltung vom 9. November ab auf 100 Gulden = 188 Mark und das Umrechnungsverhältnis für Postanweisungen nach den Vereinigten Staaten von Amerika vom gleichen Tage ab auf 100 Dollars = 458 Mark festgesetzt worden.

Der Vorstand des Provinzial-Verbandes Ostpreußen des Hansabundes für Gewerbe, Handel und Industrie hat 20000 Mk. gesammelt, die an wirtschaftlich Schwächere, Gewerbetreibende in Ost- und Westpreußen verteilt werden sollen, die Kriegsschaden durch Brand oder Plünderung während des Einbruchs der Russen erlitten haben. Entsprechende Anträge von Gewerbetreibenden sind nicht an den Hansabund, sondern an die Handwerkskammern, Handelskammern oder Vorsteherämter der Kaufmannschaft zu richten.

* **Samotschin,** 9. November. Der **russischen Gefangenschaft glücklich entronnen** ist der Tischlermeister Sprejda von hier. Er war am 24. Oktober in einem Gefecht leicht verwundet worden, und hatte dann in einem Kartoffelfelde Deckung gesucht, wo er von den Russen aufgefunden und mit noch drei anderen Kameraden gefangen genommen wurde. Da diese vier in einer nur gering verwahrten Stube untergebracht wurden, gelang es ihnen nachts, einzeln zu entkommen, und Sprejda konnte sich nach drei Tagen Umherirrens bei einem deutschen Wachtposten melden. Am Donnerstag meldete er sich beim Kommando in Schneidemühl, und abends traf er mit einigen Tagen Urlaub hier ein. Ob es seinen Kameraden auch gelungen ist, sich in Sicherheit zu bringen, kann Sprejda nicht sagen. Hoffentlich ist es der Fall.

* **Schneidemühl,** 8. November. **Sechs Söhne im Felde** hat der Uhrmacher Grybowski in Schnidemühl. Von den sechs Söhnen ist einer bereits gefallen und 3 sind verwundet. Einer von den Verwundeten, der als Kriegsfreiwilliger gegen Frankreich kämpfte und jetzt in einem Reservelazarett in Deutschland liegt, schreibt an seine Eltern u. a.: Als ich am 22. v. Mts. verwundet wurde, lag ich noch 18 Stunden auf dem Schlachtfelde, und zwar zwischen unserem und dem feindlichen Feuer. Am Abend hatten wir einen Teil des feindlichen Schützengrabens genommen. Dabei wurde ich verwundet. Die ganze Nacht sausten über mir die Kugeln hinweg, links und rechts neben mir schlugen sie ein. Überall sah man das aufblitzende Feuer aus den Geschützen, dazwischen hörte man das Hurrarufen und den Trommelschlag unserer heldenmütigen Truppen. Am Morgen wollte ich mich mit noch zwei verwundeten Kameraden fortschleppen, da wir aber nicht wußten, wohin, blieben wir bis 12 Uhr mittags in einem furchtbaren Feuer liegen. Überall schlugen die Geschosse ein, Granaten und Schrapnells platzten, so daß in dieser Zeit noch mancher der Verwundeten den Tod gefunden hat. Ich lag nur 30 Meter vor dem feindlichen Schützengraben, im Bereich eines Maschinengewehrs. Als ein Wunder ist es zu betrachten, daß ich nicht getroffen wurde. Um Mittag ließ das Feuern nach, da sich der Feind zurückgezogen hatte. Diese Gelegenheit benutzte ich, um in einen Graben zu gelangen, durch den ich unsere Truppe erreichte. Gestützt von zwei Kameraden schleppte ich mich zur Hilfsverbandsstelle; die Sanitätskolonne war nicht zur Stelle, da sie selbst ins Feuer gekommen war. Später kam ich in ein Hilfslazarett, und dann begann eine tagelange Fahrt nach dem Lazarett in Deutschland. Aber jetzt ist ja alles vorbei. Meine Wunde, die ich durch das feindliche Geschoß erhielt, hat die Größe eines Markstückes. Als sie der Arzt reinigte, fand er noch Stahl- und Bleistückchen. Na, das ist schon gleich, sonst geht es mir gut. Seid alle gegrüßt von Eurem Sohn Joseph.

* **Schneidemühl,** 9. November. Die „Schneidemühler Ztg.“ schreibt: **Schneidemühl** ist von heute ab zum **Etappenort der achten Armee** ernannt worden. Dies hat zur Folge, daß eine Anzahl höherer und anderer Offiziere hier einquartiert und mehrere Bureaus hier eingerichtet werden. Die erste Gemeindeschule wird auf einige Tage geschlossen und dient zur Aufnahme der Bureaus. Es werden etwa 30 Bureauräume verlangt. Gerade dadurch, daß Schneidemühl Etappenort wird, daß es die gesamten Bureaus, auch die Kassenverwaltung der 8. Armee aufzunehmen hat, ist mit Sicherheit zu erkennen, daß unsere Stadt in keiner Weise gefährdet erscheint.

* **Schneidemühl,** 9. November. Den **Heldentod für das Vaterland fanden** Leutnant der Res. im 148. Infanterie-Regiment Gymnasialoberlehrer Dr. Alfred Süß und Lehrer Konrad Manthey von hier.

* **Gnadenfrei i. Schles.,** 8. November. **Eine Ehrung nach 44 Jahren,** die in jetziger Kriegszeit doppelt von Interesse ist, hat ein alter Kriegsteilnehmer von 1870/71, der Fleischermeister Wilhelm Müller hier (früher in Schobergrund), in diesen Tagen durch die Verleihung des Eisernen Kreuzes erfahren. Mit dieser verspäteten Auszeichnung hat es folgende Bewandtnis: Müller, damals Bursche eines Leutnants v. R. (letzterer ist jetzt ein bekannter General und steht gegenwärtig wieder im Felde), zog bei Ausbruch des deutsch-französischen Krieges mit seinem Leutnant in den Feldzug und wurde eines Tages zu einer Patrouille kommandiert, die Leutnant v. R und ein Unteroffizier in Feindesland unternahmen. Unterwegs stieß die Patrouille mit einer feindlichen Patrouille zusammen und kam mit ihr ins Gefecht. Dem damaligen Offiziersburschen Müller gelang es bei dieser Gelegenheit, einem Franzosen, der gerade im Begriff stand, auf seinen Leutnant anzulegen, das Gewehr aus der Hand zu schlagen, während der Unteroffizier, ebenfalls hinzuspringend, denselben Franzosen mit dem Bajonett tötete. Auf diese Weise wurde Leutnant v. R. das Leben gerettet, was er in späteren Jahren weder dem Unteroffizier noch seinem ehemaligen Burschen Müller jemals vergaß, sondern mit beiden bis auf den heutigen Tag treue kameradschaftliche Freundschaft hielt. Der Unteroffizier, der damals für seine unerschrockene Tat das Eiserne Kreuz erhielt, ist nun vor einigen Wochen in Ottag bei Ohlau gestorben, und so ging jetzt, einer mit der damaligen Verleihung verknüpften Bestimmung gemäß, nach dessen Tode das Eiserne Kreuz an den noch lebenden zweiten Teilnehmer an jenem Patrouillengefecht, den jetzt in der Mitte der sechziger Jahre stehenden Müller über. Vor einigen Tagen wurde es ihm übersandt, und er trägt es nunmehr mit sichtlichem Stolz.

* **Rössel,** 8. November. Die Stadtverordnetenversammlung in Rössel beschloß, den **Generaloberst von Hindenburg,** der längere Zeit mit dem Armeeoberkommando in der Stadt geweilt, zum **Ehrenbürger der Stadt** zu ernennen, und bewilligte die für einen Ehrenbürgerbrief erforderlichen Mittel.

* **Barten,** 9. November. **Viele interessante Einzelheiten aus der Zeit des Russeneinfalls** werden erst jetzt bekannt und lassen erkennen, daß das Schicksal der nicht geflüchteten Personen häufig vom Zufall abhängig war. Dafür einige Beispiele: Rittergutspächter G. in M. wurde gezwungen, die bei ihm beschäftigten russischen Zeitarbeiter auf der Stelle zu entlassen und mußte dann zusehen, wie seine besten Pferde gestohlen wurden. Im Zimmer drangen russische Soldaten hart auf ihn ein, um ihn zur Hergabe von Barmitteln und Wertgegenständen zu veranlassen. Er wurde an die Wand gepreßt und berührte dabei zufällig den Kontakt der elektrischen Hausklingelanlagen. Auf das Läuten der Glocke stürzten sofort die Offiziere herbei, erklärten G. für einen Verräter, der durch geheime Signale die Anwesenheit der Russen bekannt geben wollte, und verfügten seine Verhaftung. Es wurde ein Kriegsgericht gebildet und G. kurzerhand zum Tode verurteilt. Auf das inständige Bitten des Verurteilten ließen sich die Offiziere doch noch auf eine nähere Untersuchung ein und überzeugten sich nach längeren Auseinandersetzungen und strengem Verhör von der Harmlosigkeit der Anlage. Darauf erfolgte die Freilassung des G. — Maurer Z. von hier kam dadurch in eine gefährliche Lage, daß er sich mit den Russen nicht verständigen konnte. Ein Kosak drang mit der Lanze auf den an allen Gliedern Zitternden ein und wollte ihn durchbohren. Erst auf wiederholtes gütiges Zureden eines älteren Bürgers ließ er von seinem Verhalten ab. — In den umliegenden Ortschaften sind an einer ganzen Anzahl von Frauen und Mädchen durch russische Soldaten Verbrechen verübt worden. Um dieser Gefahr zu entgehen, haben sich hiesige Mädchen stundenlang auf Hausböden und sogar in Brunnen versteckt halten müssen. Beim Schneidermeister K. erschienen eines Tages trunkene Russen und verlangten die Herausgabe der Tochter, die jedoch verreist war. Die Soldaten schenkten den Beteuerungen des K. keinen Glauben und drangen hart auf ihn ein. Im letzten Augenblick gelang es ihm zu entwischen; er rettete sich in das Schilf des nahen Mühlenteiches und mußte hier, fast bis zum Halse im Morast steckend etwa acht Stunden zubringen. — Am vorletzten Tage der Russenherrschaft waren Kosaken in das Kurzwarengeschäft des Kaufmanns S. eingedrungen, um Beute zu machen. Mit einer brennenden Kerze suchten sie nach geeigneten Gegenständen und brachten dabei versehentlich einen Stapel kleiner Feuerwerkskörper sogenannte „Frösche“, zur Explosion. Es entstand unter den Russen eine heillose Panik. Um sich vor den vermeintlichen Bomben in Sicherheit zu bringen, traten sie eiligst den Rückzug an.

* **Insterburg,** 8. November. Dem Stadtrat Dr. Bierfreund ist dafür, daß er in der Zeit der russischen Invasion als Gouverneur der Stadt Insterburg die Interessen der Kommunalverwaltung und des Bürgertums geschickt und mannhaft vertreten und schweren Schaden glücklich abgewendet hat, neben einer Ehrengabe von 3000 Mark, folgende Adresse überreicht worden: „Hochverehrter Herr Kollege! Was Sie in der Zeit der russischen Invasion als Gouverneur Insterburgs geleistet haben, gehört der Geschichte an. Sie haben mutig und energisch die Leitung unserer Stadt, die von den in erster Linie berufenen Verwaltern verlassen war, übernommen und haben dem Feinde gegenüber unsere Stadt und ihre Bürgerschaft mannhaft unter Einsetzung Ihres Lebens vertreten. Es ist dadurch wesentlich miterreicht worden, daß die Russen die Stadt schonend behandelt haben, und daß die Stadt und ihre Bürger an Hab und Gut, an Leib und Leben verhältnismäßig wenig geschädigt worden sind. Das, was Sie geleistet haben, zu entgelten, ist der Stadt unmöglich. Wir müssen uns darauf beschränken, Ihnen und den anderen Herren, die mit Ihnen in dieser schweren Zeit für unsere Stadt gearbeitet haben, den Dank der Stadt und der Bürgerschaft auszusprechen. Als besonderes Zeichen unserer Dankbarkeit bitten wir Sie, die Ehrengabe von 3000 Mark gütigst annehmen zu wollen, zu deren Auszahlung wir die Stadthauptkasse angewiesen haben.“

* **Aus Ostpreußen,** 8. November. **Um ganz sicher zu gehen...** Eine verhängnisvolle „Vorsicht“ hat einen ostpreußischen Bauernhofbesitzer an den Bettelstab gebracht. Der Mann hatte 80000 M. auf der Bank. Bei Ausbruch des Krieges hielt er sein Geld dort nicht für sicher, hob es ab und versteckte es, „um ganz sicher zu gehen“, auf seinem Gehöft an der Grenze vor den Russen. Diese aber fanden den Schatz, steckten ihn ein, zerstörten Haus und Hof und vertrieben den beraubten Besitzer. Mit vielen Leidensgenossen kam der Mann nach Berlin und hier mußte er sich jetzt zur Rückkehr eine Freifahrtkarte geben lassen.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Thorn,** 8. November. **Geschworenenliste.** Für die am 30. November 1914 beginnende Schwurgerichtsperiode, deren Vorsitzender Landgerichtsdirektor Franzki sein wird, wurden nachstehende Herren als Geschworene ausgelost: Rittergutsbesitzer August Würtz-Grünfelde, Gutsbesitzer Modrow-Gwisdzin, Bürgermeister Oskar Kühnbaum-Podgorz, Professor Paul Fischer-Culm, Rittergutsbesitzer Ernst Arenthal-Baiersee, Postdirektor von Seemen-Briesen, Regierungsbaumeister Siegfried Wolgram-Thorn, Kaufmann Rudolf Meyer-Podgorz, Baurat Albert Jahr-Culm, Gutsbesitzer Kurt Feldtkeller-Kleefelde, Gutsbesitzer Hermann Wiebe-Lautenburg, Gutsbesitzer Franz Guhlke-Gr.-Orsichau, Besitzer Wilhelm Baecker-Gr.-Lunau, Fabrikbesitzer Max Albert Weese-Thorn, Oberlehrer Hermann Johannes Thorn, Gaswerks-Direktor Max Sorge-Thorn, Baurat Gerhard Schmidt-Thorn, Stadtrat Karl Walter-Thorn, Gutsbesitzer Udo Ziehm-Rosenberg, Oberamtmann Walter-Albinus-Zaskotsch, Gutsverwalter Ernst Burghardt-Colmansfeld, Kaufmann Caspar Cohn-Steinmark, Oberlehrer Theodor Stach-Culm, Fabrikbesitzer Artur Meseck-Culm, Fabrikbesitzer Gustav Peters-Culm, Administrator Oskar Geiger-Mortung, Rittergutsbesitzer Dr. Otto Strübing-Storlus, Fabrikbesitzer Karl Born-Thorn-Mocker, Rittergutsbesitzer Kurt von Wegner-Wytrembowitz und Gymnasialdirektor Marschall-Strasburg.

* **Oppeln,** 8. November. Einer dreisten Ausbeutung der durch Kriegsausbruch allenthalben entfachten Opferwilligkeit hatte sich der Reisende Schwientek von hier schuldig gemacht. Er fertigte sich eine mit einem großen roten Kreuz versehene Bescheinigung an, wonach er zum Sammeln von Gaben für das Rote Kreuz ermächtigt wurde, und fälschte darunter die Unterschrift und das Dienstsiegel des Regierungspräsidenten von Schwerin. Ferner fertigte er sich unter Fälschung der Namen einiger Geistlicher eine Bescheinigung, die ihn zum Sammeln für die Heidenmission in China ermächtigte. Mit Hilfe dieser beiden gefälschten Bescheinigungen brandschatzte er eine große Anzahl von Personen in der Umgebung und erhielt im einzelnen Spenden von 15 Pfg. bis zu einer Mark. Das Gericht war der Ansicht, daß es sich hier um einen gemeingefährlichen Schwindel handele, der um so verwerflicher sei, als der Angeklagte in schnöder Weise den Patriotismus gerade weniger bemittelter Kreise ausgebeutet hatte, und verurteilte ihn unter Versagung mildernder Umstände zu 1½ **Jahren Zuchthaus.**

Neues vom Tage.

§ **Absturz zweier Marineflieger bei Johannisthal.** Sonntag vormittag hat sich in der Nähe des Flugplatzes Johannisthal ein schwerer Unfall in der Luft ereignet, dem ein Marineflieger, der Bootsmannsmaat Hoffmann zum Opfer gefallen ist, während sein Begleiter, der Oberleutnant v. Santen mit leichteren inneren und äußeren Verletzungen ins Krankenhaus geschafft wurde. Hoffmann, der dem Marinefliegerkorps angehört und in Johannisthal ausgebildet worden war, hatte bereits eine Reihe erfolgreicher Alleinflüge hinter sich. Sonntag wollte er eine höhere Prüfung ablegen und stieg deshalb mit Oberleutnant von Santen auf. Nachdem der Flieger einen Überlandflug von vorgeschriebener Länge gemacht und auch bedeutende Höhen erreicht hatte, wollte er nach Johannisthal zurückkehren. Als das Flugzeug sich in der Nähe der Ortschaft Brunsdorf bei Johannisthal befand, bemerkten Spaziergänger plötzlich, daß der Doppeldecker in etwa 1000 Metern Höhe stark zu schwanken begann und in unregelmäßigen Wendungen schnell tiefer kam. Etwa 150 Meter über dem Boden neigte das Flugzeug sich stark nach vorn über und schoß dann, sich mehrmals überschlagend, auf einen Wald zu, in dessen Bäumen der Apparat hängen blieb. Augenzeugen eilten an Ort und Stelle und fanden den Führer, Oberbootsmannsmaat Hoffmann, tot auf, während Oberleutnant von Santen noch Lebenszeichen von sich gab. In einem Automobil wurde der Verletzte ins Krankenhaus geschafft, wo leichtere innere und äußere Verletzungen festgestellt wurden. Das Flugzeug wurde von Mannschaften der Marinefliegerabteilung geborgen.

Schluß des redaktionellen Teiles.

Leitung: E. Ginschel. Verantwortlich: für den politischen Teil, den allgemeinen, den Unterhaltungs- und Handelsteil: Karl Beeck; für Lokal- und Provinzialzeitung: R. Herbrechtsmeyer: für den Anzeigenteil: E. Schrön. Rotationsdruck und Verlag der Ostd. Buchdruckerei und Verlagsanstalt A.-G. Sämtlich in Posen.